

№ 54. 1826.

Zeitung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: Assessor Raabski.

Sonnabend den 8. Juli.

Vom 10ten d. Mts. ab wird das Porto für Gelder und Packete ferner nicht an die Packkammer-Expedition entrichtet, sondern bei Abgabe der Adressen resp. von der Brief-Ausgabe-Expedition und von den Briefträgern erhoben werden, welches zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Posen den 7. Juli 1826.

Königl. Ober-Post-Amt.

Espagne.

Inland.

Berlin den 4. Juli. Se. Majestät der König haben dem in Königl. Niederländischen Diensten stehenden General-Major **von Goedicke** den rothen Adler-Orden dritter Klasse zu verleihen geruht.

Se. Königliche Hoheit der Prinz **Wilhelm** von Preußen (Sohn Sr. Majestät des Königs) sind über Dessau nach Teplitz abgereiset.

Der Königl. Hannöversche Geheime Rath, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Freiherr **von Reeden**, ist nach Dresden abgegangen.

Der Kais. Russische General-Major **Gendre** ist von Breslau hier angekommen.

Ausland.

Rußland.

St. Petersburg den 24. Juni. Se. Königl. Hoheit der Prinz Karl von Preußen ist am vorigen Montag hier angekommen.

Königreich Polen.

Warschau den 3. Juli. Die Königl. Gesellschaft der Freunde der Wissenschaften hat dieser Tage durch den Tod des Herrn Christoph Wiesiolowski einen schmerzlichen Verlust erlitten. Derselbe starb im 84. Jahre seines Alters, und ist durch seine seltene archäologische Sammlung der gelehrten Welt rühmlichst bekannt geworden.

Während eines Gewitters, welches sich am 16. d. Mts. in Wilanow zusammengezogen hatte, wurde ein Gartenhaus vom Blitz getroffen. Derselbe

beschädigte im Zimmer mehrere Geräthschaften, riß unter andern die Kanten einer Kommode ab, zerschlug den Spiegel, entzündete die Gardinen eines Bettes, worin eine kranke Frau lag, schoß hierauf in eine andere Stube, wo mehrere Kinder befindlich waren, riß hier den Gips von der Decke los und verlor sich sodann im Garten. Es kann für ein seltenes und glückliches Ereigniß gelten, daß der Blitz bei seinem Durchflug durch die mit Menschen angefüllten Wohnstuben trotz seines langen Umherschweifens in denselben Niemanden verletzte.

Herr Alexander Kokular, Professor am hiesigen Lyceum, ist nach Warschau zurückgekehrt. Derselbe war auf einer wiederholten Kunstreise in Rom, Paris und Dresden, um dort die Meisterwerke der vorzüglichsten Italienischen Künstler in Augenschein zu nehmen. Die Akademie der schönen Künste St. Lucas zu Rom, deren Präsident der berühmte Thorwaldsen ist, hat Herrn Kokular in die Zahl ihrer Mitglieder aufgenommen.

Die von Adalbert Boguslawski aus dem Deutschen ins Polnische übersetzte berühmte Oper: „der Freischütz" (von Kind) ist bei dem Typographen der Universität, N. Glücksberg, im Druck erschienen und wird Morgen im Nationaltheater zum erstenmal aufgeführt werden. (Der polnische Titel Wolny Strzelec scheint nicht der richtige zu seyn.)

Aus Miendzyborz, Latytschewer Kreises, im Gouvernement von Podolien, wird unterm 31. Mai (11. Juni) Folgendes brieflich mitgetheilt: „In dem kurzen, aber schrecklichen Zeitraum von zwei Stunden wurde am heutigen Tage die Hälfte unserer Stadt ein Raub der Flammen. Man kann sich die Verwüstung, die jetzt in derselben herrscht, nicht vorstellen. 223 Judenhäuser, 50 städtische Meyereien, sind in einen Schutthaufen verwandelt. Das massive Rathhaus, ein Gebäude, welches an 200,000 Floren poln. kostete und 50 Gewölbe enthält, das Theater, die Tuchfabrik, dies alles wurde vom Feuer verzehrt. Nur eine einzige Tuchscheermaschine und mehrere Stücke Tuch wurden gerettet, das übrige verbrannte. In den Tabagien allein gingen gegen 3000 Silberrubel verloren. Der Schaden ist nicht zu berechnen. Bei diesem unglücklichen Ereignisse sind 15 Personen ums Leben gekommen. Einige Hundert Menschen belagern nun das Haus des Wirthschaftsverwalters und flehen um Unterstützung und Obdach. Dieser Anblick ist herzzerreißend."

Die Lehmannsche Buchhandlung in Thorn hat bekannt gemacht, daß der polnische Roman Johann von Tęczyn, von J. U. Niemcewicz, bereits ins Deutsche übersetzt ist, und in Kurzem herauskommen wird.

Das Kadettenkorps zu Westpoint in den Nord-Amerikanischen Freistaaten beabsichtiget auf einer Anhöhe daselbst dem General Kosciuszko ein Denkmal zu errichten, dessen Kosten auf 4000 Dollars veranschlagt sind.

Deutschland.

Am 23. Juni starb zu München am Nervenschlage der um den Unterricht und die Erziehung in Baiern hoch verdiente Königl. Geheime-Rath, Cajetan v. Weiller, Ritter des Verdienstordens der Bayerschen Krone und ehemaliger Sekretair der Akademie der Wissenschaften.

Der Prinz Leopold von Sachsen-Koburg traf am 21. Juni unter dem Namen eines Grafen v. Henneberg zu Mainz ein, wo er bei seinem Schwager, dem Festungskommandanten Grafen Mensdorf, abstieg.

Oestreichische Staaten.

Triest den 21. Juni. Nachrichten aus Corfu vom 5. Juni zufolge soll Ibrahim Pascha, nachdem eine Abtheilung seiner Truppen bei ihrem Vorrücken unweit Calavrita zurückgetrieben worden, selbst den Weg über Navarito ins Innere von Morea eingeschlagen haben, allein noch nicht weit vorgerückt seyn. — Das Dampfschiff zwischen Corfu und Ankona hat seine Fahrten eingestellt, weil der Unternehmer seine Rechnung bei diesem Etablissement nicht gefunden hat. Es trat am 29. Mai seinen Rückweg nach England an.

Osmannisches Reich.

Konstantinopel den 6. Juni. (Durch ausserordentliche Gelegenheit über Bucharest). Die nach der russischen Gränze bestimmten Kommissarien Hadi und Ibrahim Effendi sind nebst ihrem zahlreichen Gefolge noch nicht abgereist. Man versichert indessen abermals, daß sie übermorgen abgehen sollen. (In Bucharest waren sie bis zum 14. Juni noch nicht eingetroffen.) — Die Pforte hat sich nach mehrtägigen großen Rathsversammlungen, in welchen die Vorsteher der Janitscharen heftigen Widerstand geleistet haben, allein endlich selbst von den Ulemas überstimmt worden seyn sollen, entschlossen, das Nizam-Gedid, oder die europäische Disciplin, mit Errichtung von zahlreichem Linien-Militair einzuführen. Wird diese neue Maaßregel, welche schon zwei Sultanen das Leben kostete, ohne weitere Hindernisse durchgesetzt, so ist solches für

die Erhaltung des türkischen Reiches von größter Wichtigkeit. Das Beispiel des Vicekönigs von Egypten, und die in Morea durch die disciplinirten Truppen errungenen Vortheile, haben die Bedenklichkeiten mehrerer Großen des Reiches gehoben, und da die Janitscharen und die Seesoldaten vorläufig bei ihren Privilegien gelassen werden sollen, so scheint dadurch die Vollziehung sehr erleichtert zu werden, und der Bildung einer großen und kraftvollen türkischen Armee nichts mehr im Wege zu stehn.

(Aus der Allg. Zeitung.)

Am 19. v. M. hat Herr Stratford-Canning abermals durch seinen Dragoman eine kategorisch schriftliche Antwort auf seine frühern Vorschläge wegen der Ausgleichung zwischen der Pforte und den Griechen verlangt. Bisher erfolgte von Seiten des Reis-Effendi auf dergleichen Schritte die kurze mündliche Erwiederung, daß die Pforte nie mit den Rebellen unterhandeln würde. Diesmal aber erhielt der Dragoman zur Antwort: „Der Reis-Effendi müsse die Anträge des Brittischen Botschafters erst dem Divan vorlegen."

Buchareſt den 16. Juni. Durch die Russische Post sind Briefe aus Konstantinopel bis zum 8. d. angekommen, nach welchen die Organisation der Türkischen Truppen nach Europäischen Grundsätzen vom Divan beschlossen worden ist. Die neuen Linien-Truppen sollen roth und grün gekleidet werden. Diese Maaßregel, gegen welche vorläufig nur einige Ortas Janitscharen protestirt haben sollen, ist unter den jetzigen Umständen sehr wichtig. Die Türkischen Kommissarien befanden sich noch in Konstantinopel.

Italien.

Von Rom ist der zur Beglückwünschung des Kaiser Nikolaus bestimmte außerordentliche päpstliche Botschafter, Monsignore Tommaso Bernetti, Gouverneur von Rom, am 12. Juni nach Petersburg abgereist.

Der General Pino, welcher den meisten Französischen Feldzügen an der Spitze einer Italienischen Division beiwohnte, und 1804 Kriegsminister des damaligen Königreichs Italien war, ist auf seinem Landhause in der Gegend von Mailand gestorben.

Dieser Tage reisete der junge Irokesen-Fürst Joseph Teuragaron Anowaren, das Haupt der großen Schildkröte, mit seinem Lehrmeister und Dollmetscher, dem Missionair Fauvel, nach seinen Staaten zurück. Der heilige Vater hatte ihn mit einem heiligen Leichname beschenkt.

Frankreich.

Paris den 27. Juni. Der Kaiserl. Russische Botschafter, Graf Pozzo-di-Borgo, hat gestern in St. Cloud eine Privat-Audienz bei Sr Majestät gehabt.

Herr Benj. Constant antwortete dem General la Boissiere auf seinen Ausfall gegen die Preßfreiheit: „Meine Herren, sagte er, ich erwartete nicht, daß jetzt noch am Schlusse der Sitzungen ein neuer Angriff auf die Preßfreiheit erfolgen würde. Leider aber müssen wir, wie ich sehe, auf Fragen zurückkommen, die schon tausendmal erörtert worden sind, und welche die Erfahrung längst entschieden hat. Ich besteige diesen Rednerstuhl, um in kurzen Worten alle die Sätze zu widerlegen, welche gegen die Preßfreiheit aufgestellt worden sind. Der Redner vor mir behauptet, daß die Verläumdung sich der Preßfreiheit bemächtigt habe. Nie war ich, nie werde ich der Vertheidiger der Verläumdung seyn. Ich weiß, daß es zu jeder Zeit verächtliche Schriftsteller gegeben hat, welche die Preßfreiheit mißbrauchen, um in das Heiligthum der Familien einzudringen, um die ehrwürdigsten und theuersten Gegenstände durch zügellose Verläumdung zu schänden; aber ich weiß auch, daß, wenn man die Preßfreiheit beschränkt, die Verläumdung das ausschließliche Eigenthum der Staatsgewalt wird. Wir haben dies drei Jahre lang selbst erlebt. (Murren in der Mitte.) Ja, meine Herren, drei Jahre lang sahen wir die untadelhaftesten Männer, Staatsdiener, Deputirte, die auf diesem Rednerstuhl nach Pflicht und Gewissen sprachen, täglich in den von den Ministern besoldeten und von ihren Agenten censirten Blättern verläumden und schmähen. Man erinnert sich noch wohl, daß in diesen Blättern die schmählichsten Thatsachen schamlos erzählt wurden, und daß eine willkührliche und verworfene Censur die Antworten der verläumdeten Personen nicht zuließ. Ich könnte hier die Censoren und die Blätter nennen, ich könnte die verläumderischen Artikel bezeichnen. Wer also in dieser Kammer seine Unabhängigkeit bewahren will, muß auf seiner Hut seyn vor dieser Censur, die drei Jahre lang der Bundesgenosse der Lügenhaftigkeit und das Aergerniß Frankreichs war — vor dieser so gehässigen Censur, daß die Censoren ihre Namen verbergen mußten, und daß ein Minister des Königs mir selbst auf diesem Rednerstuhl antwortete, daß man keinen Censor mehr finden würde, wenn man nicht ihre Namen verschwiege — so sehr fühlt jeder, welche Schmach und Verworfenheit auf sei-

dem Haupte ruhe! Ja, diese Censur ist nichts anderes, als der Alleinhandel der Verläumdung, getrieben von der Niederträchtigkeit zu Gunsten der Staatsgewalt. Könnte wohl diese Kammer die Regierung auffordern, uns aufs Neue in einen solchen Zustand zu versetzen? Man hat die Verbrechen der Revolution der Preßfreiheit beigemessen. Meine Herren! so oft die Revolution sich in Ausschweifungen stürzte, begannen diese Ausschweifungen durch die Verletzung der Preßfreiheit, durch die Einführung der Censur. Jedesmal wurde zuvor das Recht der freien Presse, dieses unveräußerlichste aller Rechte, aufgehoben und die Schriftsteller, gleichviel ob royalistische oder republikanische, von den Tyrannen des Augenblicks auf das Blutgerüst geschleppt. Jede der unheilvollen Epochen der Revolution zeichnete sich durch das Daseyn der Censur aus; der Convent deportirte die Schriftsteller, Bonaparte verbannte sie. So lange Preßfreiheit herrschte, war auch die Nation frei, herrschte viel mehr Ruhe, als unter der Herrschaft der Censur. Man sprach von religiöser Intoleranz, die im Namen der Freiheit ausgeübt wird. Dieser Gegenstand ist kitzlicher Natur. Ich verabscheue die Angriffe auf die Gewissensfreiheit der Menschen gewiß so sehr, als irgend Jemand; aber, frage ich, ist denn die Preßfreiheit Schuld daran? Muß man sie nicht vielmehr jener allgemeinen Unruhe beimessen, erzeugt durch den schwankenden Gang der Regierung, durch die Sprache, welche die Minister auf dieser Rednerbühne führen, durch die Geständnisse, welche sie heute machen und morgen zurücknehmen? Dieser Mangel an Aufrichtigkeit ist die einzige und wahre Ursache der allgemeinen Unruhe. Wenn die Regierung freimüthig wäre, wenn sie aufrichtig sagte was sie will, so wüßten wir woran wir sind, und die öffentliche Meinung würde sich ruhiger aussprechen. Wie soll man aber ruhig seyn! Die Minister hüllen ihre Handlungen in Dunkel, sie sind in stetem Widerspruch mit sich selbst, sie widerrufen heute, was sie gestern sagten, und wenn sie so selbst den Keim der Gährung in die Gemüther gepflanzt haben, so steigen sie auf diesen Rednerstuhl und donnern gegen die Preßfreiheit! Diese Preßfreiheit aber ist nicht Schuld an dem öffentlichen Mißbehagen, sie ist nicht verantwortlich für die Fehler der Regierung. Die öffentlichen Blätter, sagt man weiter, haben Unrecht, sich die Organe der öffentlichen Meinung zu nennen. Meine Herren! Jedermann, der seine eigene Meinung für wahr hält, ist auch berechtigt, diese Meinung für die öffentliche zu halten. So oft in dieser Versammlung ein Deputirter mit innerer Ueberzeugung einen Antrag macht, bedient er sich des Ausdrucks: Frankreich wünscht, Frankreich will das. Eben so natürlich ist es, daß Schriftsteller, die mit Ueberzeugung reden, im Sinne des franz. Volks zu sprechen glauben. Ich will nun die aufgestellte Behauptung, daß Niemand ohne speziellen Auftrag das Organ der öffentlichen Meinung seyn kann, widerlegen. Jeder Mensch hat das Recht, seine Gedanken auszusprechen, und den Beruf, das zu sagen, was er für nützlich hält. Die Vorsehung hat uns auf die Erde gesetzt, um das Gute zu thun. Wir alle — Minister, Deputirte, Bürger — wir alle haben diesen edlen Beruf, und es wäre eine Art antiintellektueller und beleidigender Aristokratie, zu behaupten, daß nicht jeder Mensch berufen sei, seine Pflicht zu erfüllen, d. h. seinen Mitmenschen mit seinen Armen, mit seinem Gewerbfleiß, mit seiner Feder, mit einem Worte, durch alle Mittel zu dienen, welche die Natur ihm verliehen hat. Freilich hat dieser mehr, jener weniger Beruf dazu, der Beruf selbst aber ist immer achtungswerth. (Vielfache Zeichen der Billigung.) Die Blätter dieser Hauptstadt, behauptete man weiter, übten einen ausschließlichen Einfluß aus, und seien blos der Ausdruck der Meinung einzelner Gesellschaften. Ich bedaure, daß es in Frankreich nicht wie in England, mehrere Mittelpunkte des intellektuellen und politischen Lebens giebt; aber hieran sind abermals blos die Minister Schuld. Seit 6 Jahren versprechen sie uns, durch gute Lokal-Organisationen den Departementen Leben einzuhauchen. Sind wir oder die Stadt Paris Schuld daran, daß dieses Versprechen nicht erfüllt ist? Wenn übrigens die Pariser Blätter so vielen Einfluß haben, so haben sie ihn nur dadurch, daß es unmöglich ist, außerhalb Paris frei zu schreiben, denn die Buchdrucker in den Provinzen wagen es nicht, ein Oppositionsblatt zu drucken. Man sah mehrere von ihnen ihre Patente verlieren, und zwar wegen Bekanntmachungen, welche zu Paris für sie gefahrlos gewesen wären. Die Präfekten und Unterpräfekten üben eine geheime Tyrannei aus, die, ohne daß man sie nach den gesetzlichen Formen angreifen kann, darum doch nicht minder moralisch tadelhaft und unterdrückend ist. Man macht der Preßfreiheit den Vorwurf, daß sie eine glückliche Nation (wie man uns nennt) überrede, sie sei unglücklich. Wer kann aber eine Nation, die glücklich ist, überreden, daß sie es nicht

sei? Nein, meine Herren, es ist eben so unmöglich, eine Nation, die glücklich ist, zu überreden, daß sie unglücklich sei, als man einen Negersclaven überreden kann, daß er sich unter der Peitsche seines Herrn glücklich befinde, oder die Griechen, daß die türkische Herrschaft eine sanfte Regierung sei, nach der sich die Völker sehnen. (Bewegung.) Man übertreibt absichtlich eingebildete Gefahren, um uns allmählig der Censur wieder zuzuführen. Aber diese Censur — ich bin lebendig davon überzeugt — würde blos den öffentlichen Unwillen verdoppeln, und die Entrüstung, die sich nicht äußern dürfte, in die Herzen der Bürger zurückwerfen. Ich beschwöre daher die Minister, im Namen Frankreichs und der Monarchie, uns nicht wieder das Joch der Censur aufzuladen. Niemand würde dabei gewinnen — die Minister selbst nicht, denn seit 4 Jahren ist ihnen bereits alles gesagt worden, was man ihnen nur irgend sagen konnte. (Allgemeines Gelächter.) Die Censur würde jetzt um so drückender seyn, da man sie blos den niederträchtigsten, den verächtlichsten Menschen anvertrauen könnte, denn ich glaube nicht, daß es in ganz Frankreich einen Menschen gäbe, der es wagte, auf offener Straße sich als Censor zu nennen."

Der als Schriftsteller und Staatsmann rühmlichst bekannte Baron Barante, Pair von Frankreich, der Verfasser der Geschichte der Herzöge von Burgund, wird, wie es heißt, eine Geschichte des Pariser Parlaments schreiben; welche in der jetzigen Zeit, wo so viel für und wider die Jesuiten gesagt und geschrieben wird, großes Interesse erregen muß; denn diese berühmte und berüchtigte Gesellschaft spielt in der Geschichte des Pariser Parlaments eine bedeutende Rolle.

Der ehemalige Vice-König von Mexiko, Graf v. Azonza, der sich in der letzten Zeit in Bordeaux aufhielt, ist dort in einem der Dürftigkeit nahen Zustande gestorben.

Die Corvette l'Oise, welche den 15. d. M. von Toulon nach der Insel Bourbon abgesegelt ist, bringt außer dem neuen Gouverneur und einigen Beamten, auch mehrere Brüder der christlichen Schulen (vulgo frères ignorantins) nach dieser Colonie hin.

Der religiöse Fanatismus greift nicht blos bei uns um sich. Die Genfer Regierung hat eine Untersuchung gegen den katholischen Pfarrer des Orts Meyrin, welcher, als er einem Sterbenden das Abendmahl brachte, mehrere protestantische Damen, die sich zufällig in der Straße befanden, gezwungen hat, vor dem Allerheiligsten niederzuknieen. In der Schweitz besonders ist solch' ein Verfahren unerhört.

Aus Straßburg meldet das Journal des Débats: Dem Prinzen von Salm-Salm, welcher seit längerer Zeit in Straßburg wohnte, ist, nachdem er sein Vorhaben, zur evangelischen Kirche zurückzukehren, hatte laut werden lassen, nicht allein verboten worden, diesen Akt in Straßburg vorzunehmen, sondern derselbe hat auch von Paris aus den Befehl erhalten, den französ. Boden zu verlassen. Dem Vernehmen nach hat dieser Prinz sich nach Stuttgart begeben und dort sein evangelisches Glaubensbekenntniß abgelegt.

In der Gegend von Lyon waren vor einiger Zeit mehrere Protestanten in einer Scheune versammelt, wo in Ermangelung einer Kirche Gottesdienst gehalten wurde. Während der Predigt erschien der Maire des Orts, und gebot der Versammlung, auseinander zu gehen, worauf ein ziemlich lebhafter Wortwechsel zwischen dem Prediger und dem Maire entstand, welcher jedoch, als er erfuhr, daß der Redner ein Geistlicher und seine Zuhörer sämmtlich Protestanten waren, sich sogleich entfernte.

Aus Marseille wird gemeldet, daß die menschenfreundlichen Bestrebungen des Herrn Eynard vom besten Erfolg gekrönt, und daß viele griechische Sklaven, worunter ein Sohn von Bozzaris, losgekauft worden sind.

Es ist vor einiger Zeit von mehreren Blättern erwähnt worden, ein Herr Boyard aus Rouen habe beinahe zwei Mill. Fr. für die Griechen gegeben. Die Sache schien zweifelhaft und verhält sich in der That etwas anders; es hat nämlich dieser Hr. Bayard sein ganzes Vermögen durch Testament den Griechen vermacht und er ist gegenwärtig sehr krank; seine Verwandten bemühen sich indessen, eine Veränderung des Testaments zu bewirken.

An den philantropischen Griechenverein hat die zweite Legion der Nationalgarde von Paris die durch sie gesammelte Summe von 3738 Franken mit dem Wunsche übersandt, daß dieselbe zum Ankauf einer Kanone verwendet werden möge, mit der Inschrift: „Den Griechen. Die Bürger der zweiten Legion der Nationalgarde von Paris."

Die hiesige Ausstellung von Gemälden, deren Ertrag den Griechen bestimmt ist, und die deshalb auch gewöhnlich der Griechische Salon genannt wird, zieht fortwährend eine große Anzahl von

Schaulustigen an, und bereichert sich täglich mit neuen Gemälden.

Der außerordentliche Portugiesische Kourier, welcher von Lissabon an den Infanten Don Miguel nach Wien geschickt wurde, ist von dort gestern nach Paris zurückgekehrt und unverzüglich nach Lissabon abgegangen.

Horaz Vernet, der berühmte Genre-Maler in Paris, ist zum Mitglied der Akademie erwählt worden.

Herr Dupin, der beredte Vertheidiger des Constitutionels, in dessen letztem Prozesse, hat bei einer Prozession, die in St. Acheul, einer der Hauptstationen der Jesuiten, statt fand, den Zipfel des Baldachins getragen. — Der Constitutionel will darin nichts anders sehn, als daß selbst seine erbittertsten Feinde seinen Prinzipien huldigen.

Die Etoile sagt: „Deutschland, welches die Gewohnheit (leider dessen) nicht verloren hat, unsere Moden von uns zu borgen, hat sich auch der Bauwuth bemächtigt, die seit zwei oder drei Jahren bei uns herrscht.“ Also kann man in Deutschland nicht bauen, ohne sich der dazu erforderlichen Wuth erst von den Franzosen her „bemächtigt“ zu haben? Vielleicht auch nicht essen, trinken u. s. w.

Die Gazette de Lyon erklärt unter Rom die Ernennung eines päpstlichen Botschafters zur Krönung Nikolaus I in Moskau, in der Person des Gouverneurs von Rom, Msgr. Bernetti, dahin, weil der Kaiser die Kronen Rußlands und Polens auf seinem Haupte vereinige und das letztere ein katholisches Land sei.

Briefe aus Cape-Coast vom 15. April melden, daß der König der Ashantes die Verbündeten der Engländer, die Ackims, in einer Schlacht völlig geschlagen habe.

Der aus dem Brittischen Unterhause wohlbekannte Landwirth Herr Western ließ jüngsthin Merino's scheeren, deren Wolle er 5 Jahre hatte wachsen lassen. Sie ward einen Fuß lang und die Thiere fielen unter der Last ihrer Vließe nieder.

Spanien.

Madrid den 15. Juni. Der König hat befohlen, daß Niemanden vor dem 25. Jahre das Advokaten-Diplom ertheilt werden soll.

Der Courierwechsel nach London und Paris soll gegenwärtig, wie im Journal des Débats versichert wird, weit lebhafter als jemals seyn.

Am 13. d. drängte sich die Menge zum Opernhause, allein so früh man sich auch einfand, so waren die Billets bereits an die Begünstigten vergeben. Das Volk drohete das Haus zu stürmen, mehrere Personen wurden mit Messerstichen verwundet und ohne die Gensd'armen würde es zu sehr ernsthaften Auftritten gekommen seyn.

Der General Capape ist den 5. Juni unter Gensdarmerie-Bedeckung durch Xeres gebracht worden, von wo er weiter nach Cadix geführt wird, um vorläufig auf dem Schlosse St. Sebastian zu sitzen.

Kürzlich wurde in Valladolid ein Mann verhaftet, bei dem man Proklamationen, eine tragbare Druckpresse und einen falschen Paß als General-Capitain von Madrid fand.

Der berüchtigte Räuberhauptmann Perico de la Venta ist gefänglich eingebracht worden.

In Cadix fand am 5. d. ein Auflauf statt, weil die Krämer und Marktleute die alte Kupfermünze unter dem Vorgeben, daß sie für ungültig erklärt worden sei, nicht mehr annehmen wollten. Die Polizei stellte die Ruhe wieder her und belegte vier Kaufleute, die sich geweigert hatten, diese Münze anzunehmen, mit einer Geldstrafe.

Der Sturz des Herzogs von Infantado und Calomarde's scheint jetzt, wie die Etoile meint, entschieden zu seyn.

Großbritannien.

London den 24. Juni. Niemals ist, wie ein hiesiges Blatt bemerkt, die Regierung weniger bemüht gewesen, auf die Parlamentswahlen einen Einfluß zu üben, als diesesmal, und dennoch wird allem Anschein nach durch die neu gewählten Mitglieder die große Majorität, welche während der letzten Parlaments-Sitzungen die Maaßregeln der Minister unterstützte, einen sehr starken Zuwachs erhalten.

Gestern fand in Southwark das feierliche Herumtragen der neu erwählten Parlamentsglieder nach hergebrachter Sitte statt. Sir Robert Wilson war durch den plötzlich erfolgten Tod seiner ältesten Tochter abgehalten, an dieser Ehre Theil zu nehmen; Hr. Calbart, welcher sich einfand, ließ sich nicht tragen, sondern saß in einer offenen Kalesche. Der Zug ging durch alle Hauptstraßen dieses Stadttheils, und ein feierliches Gastmahl, bei welchem Hr. Hobhouse, Sir Robert Wilson vertrat, machte den Beschluß.

Außer dem ungünstigen Bericht über den Ausfall der letzten Quartal-Einnahme sind auch aus den Manufaktur-Distrikten wieder sehr unerfreuliche

Nachrichten eingegangen. Die Cons. sind deßhalb von 80 auf $79\frac{3}{4}$ pro Cent gefallen.

In einem Schreiben aus Brüssel heißt es, daß Lady Cochrane bei der dort veranstalteten Sammlung nur 20 Fr. beigesteuert, und dabei erklärt habe, daß sie mehr beitrage als irgend eine andere Person, da sie den Griechen ihren Mann gebe.

Eine Dubliner Zeitung zählt folgende Wahl-Miserien auf: Von Jemand empfohlen zu werden, den Niemand kennt. Eine wunderschöne Rede auswendig gelernt zu haben; auf dem Wahlgerüste aber kein Wort mehr davon zu wissen. Von einem zahlreichen Haufen Menschen beklatscht zu werden, worunter sich nicht ein einziger Wähler befindet. In ein Wirthshaus zu treten, um seinen Partheigängern Reden zu halten; und sie sammt und sonders betrunken zu finden. Seine Parthei zu mustern und diejenigen, auf die man gerechnet hat, unter dem Banner seines Nebenbuhlers zu erblicken. Seine Freunde zu versichern, daß man ihre Unabhängigkeit zu hoch in Ehren halte, um ihre Zeche zu bezahlen; und zu finden, daß sie nur dann etwas thun wollen, wenn man ihre Unabhängigkeit nicht so sehr in Ehren hält. Einem Freunde, der Wähler ist, die Versicherungen unverbrüchlichster Freundschaft zu geben; und sich gar nicht auf seinem Namen besinnen zu können. Einen Wähler um seine Stimme zu bitten; und das Anerbieten zu Ohrfeigen zu erhalten. Auf einen Freund zu rechnen, um auf dem Wahlgerüst eine Replik zu erhalten; und ihn nicht am Posten zu finden. Endlich, und dies ist das größte Elend von allen, die Wahlkosten zu bezahlen, wenn man durchgefallen ist.

In der Grafschaft Waterford sind, wie es vorherzusehen war, den Insassen eines Gutsbesitzers bei Dungarvan, ihr Vieh und Inventarium abgenommen worden, nicht weil sie außer Stande waren, die Pacht zu entrichten, sondern weil sie bei der Parlamentswahl gegen denjenigen Bewerber stimmten, von dem sie wußten, daß er ein Widersacher der Gleichstellung der Katholiken sei.

In dem Schreiben, worin der Vice-Präsident Santander dem Libertador Bolivar seine erneute Ernennung zum Präsidenten der Republik angezeigt hat, äußerte er sich unter andern folgendermaßen: „Sie sind dazu berufen, im Frieden das Werk zu vollenden, was Sie im Kriege begonnen, und ohne Sie glaubt Columbien nicht den Gipfel des Glükkes und der Wohlfahrt erreichen zu können. Der Vice-Präsident vereinigt seine Wünsche mit denen des Vaterlandes, um Sie zu bitten, nicht nur die Präsidentschaft anzunehmen, sondern auch in unsere Arme zu eilen. Ueberall ist Ihre Gegenwart nothwendig, überall Ihr Name ein Schrecken für unsere Feinde und das Schild der freien Institutionen. Wir erkennen dieses und haben es empfunden. Aber Ihr Vaterland — dem Sie so unzählbare Opfer brachten, das Vaterland, welches Sie aus der Wiege hoben, und in den schwersten Trübsalen erhalten haben, ruft nach Ihnen und bedarf Ihrer rc.“

In dem letzten Jahre wurden 9 Deutsche als Columbische Bürger naturalisirt.

Brasilien.

Rio-Janeiro den 16. Mai. Folgende offizielle Aktenstücke sind hier bekannt geworden: „Don Pedro, von Gottes Gnaden durch den einstimmigen Ruf des Volks konstitutioneller Kaiser und steter Vertheidiger Brasiliens, thun unsern Unterthanen zu wissen: Da die in den Kammern vereinten Völker dieses Reichs Uns ersucht haben, so bald als möglich den ihnen vorgelegten Entwurf zur Constitution zu beschwören und beschwören zu lassen, um sofort der neuen konstituirenden Versammlung beizuwohnen; und da sie den lebhaftesten Wunsch geäußert haben, daß diese Akte, welche ihre vollkommene Beistimmung hat, und wovon sie ihr politisches und persönliches Glück erwarten, als Constitution des Reiches angesehn werden möge, so beschwören wir den gedachten Entwurf, um ihn als das konstitutionelle Gesetz zu beobachten, welches fernerhin dies Reich regieren wird. Diese Constitution lautet folgendermaaßen. (Hier folgt der Text des Constitutionsentwurfes.) Demnach befehlen wir allen Behörden, welchen die Kenntnißnahme und Ausführung dieser Constitution gebührt, sie zu beschwören und beschwören zu lassen, sie in Ausführung zu bringen und bringen zu lassen, ihrem vollständigen Inhalte nach. Der Staats Sekretair der Angelegenheiten des Reichs ist beauftragt, sie abdrucken, publiciren und bekannt werden zu lassen. Gegeben zu Rio-Janeiro den 25. März 1826. (unterz.) Der Kaiser. — Der vom Kaiser geleistete Eid lautet wie folgt: Ich schwöre die katholische, apostolische und römische Religion und die Unversehrtheit und Untheilbarkeit des Reichs zu erhalten; den gegenwärtigen, von mir ausgegangenen, von der Nation angenommenen Constitutionsentwurf, dessen baldmöglichste Beschwörung sie begehrt hat, als politische Constitution der Brasilianischen Nation beobachten zu lassen. Ich

schwöre die Gesetze des Reichs zu ehren und ehren zu lassen und für das Wohl Brasiliens, so weit ich vermögen werde, zu sorgen. Rio-Janeiro den 25. März 1826. (unterz.) Der Kaiser."

Schweden.

Stockholm den 21. Juni. Der Eifer für die Griechische Sache nimmt täglich zu. Die hiesige Akademie der Malerei und schönen Künste wird eine Ausstellung zu diesem Zweck veranstalten. Das Offizierkorps des Swea-Artillerie-Regiments hat 1000 Thlr. R. S. Zettel gegeben.

Vermischte Nachrichten.

Posen. — Wenn es in andern Ländern und namentlich in Frankreich viele Städte giebt, welche den Namen der guten Städte führen, so können wir darauf stolz seyn, Posen zu dem Range der besten Stadt erhoben zu wissen. Wir finden nämlich in den uns so eben vorliegenden Blättern der Zeitung für die elegante Welt einen aus Posen den 19. April d. J. datirten Aufsatz, welcher mit folgenden Worten anhebt: „Wenn, wie ein Alter behauptet, die beste Stadt diejenige ist, von welcher am wenigsten gesprochen wird, so ist Posen vollkommen berechtigt, diesen Titel zu führen. Schon sind es zwei Jahre, daß in keinem (nämlich ausländischen) öffentlichen Blatte ihrer erwähnt wurde, denn der frühere Berichterstatter ist von hier abgegangen, und sucht sich anderswo Stoff zu seinen eben so unwahren als unbilligen Nachrichten (Zeit. f. d. eleg. Welt, Aug. 1824) u. s. w." Nachdem der jetzige Posener Referent diese bescheidene und viel zu glimpfliche Rüge für seinen Vorgänger vorausgeschickt hat, stattet er dem Herausgeber der Zeit. f. d. eleg. Welt einen treuen, mit Wahrheitsliebe abgefaßten Bericht ab über das Merkwürdigste, was bis zum Tage seiner Berichterstattung hier zu sehen und zu hören war. Es wird in dem gedachten Aufsatze der verschiedenen Kunstgenüsse und zunächst der Winterquartette unseres wackeren und immer mehr in der Kunst fortschreitenden Kapellmeisters Haupt, des kleinen Pianofortespielers Krogulski, der Leistungen der Couriolschen Schauspieler-Gesellschaft, der Warschauer Balletttänzer und Tänzerinnen, so wie der Verschönerungen Posens, insbesondere des Gräfl. Raczynskischen Palais, der milden Institute, der Kriegsrath Sydowschen goldenen Hochzeit und des Gesangvereins, gebührend erwähnt. In dem, was der Verfasser jenes Aufsatzes über die musikalischen und theatralischen Leistungen äußert, theilen wir zwar nicht überall seine Meinung; dies beruhet aber freilich auf einer individuellen Ansicht, und diese ist verschieden; im Ganzen genommen wird ihm aber gewiß ein Jeder die Gerechtigkeit widerfahren lassen, sich streng in den Schranken der Wahrheit gehalten zu haben. Möge es ihm nur gefallen, wenigstens alle Jahr einen ähnlichen Bericht über Posen zu liefern, und Posen wird auf das schöne Epitheton „die beste" gern Verzicht leisten. Das jetzt hier bestehende Lehrinstitut für die Musik nach Logiers Methode, die Liedertafel u. s. w. dürften gewiß das nächste Mal nicht unerwähnt bleiben."

Am 28. v. Mts. ist der Königl. wirkliche Ober-Konsistorial-Rath und Probst Dr. Ribbeck in Berlin in einem Alter von 67 Jahren gestorben.

Die Allgemeine Zeitung enthält in einem Berliner Artikel unter Anderem folgendes: „In der litterarischen Welt hat besonders der Verkauf der Spenerschen Zeitung an den Dr. Spiker für hundert und zehntausend Thaler Aufsehen erregt. Wenn man aber den Werth des Hauses, welches auf 50,000 Thaler geschätzt wird, und der Dampfpresse von König und Bauer in Abrechnung bringt, so scheint das Privilegium nicht zu theuer gekauft, da gedachte Zeitung eilftausend Abonnenten hat. Die Vossische Zeitung, welche ebenfalls privilegirt ist, hat deren nur sechstausend."

Bekanntmachung.

Die im hiesigen Stadtwaage-Gebäude im ersten Stockwerk befindlichen Wohngelässe werden vom 1sten Oktober cur. miethslos, und sollen auf anderweite 3¼ Jahr vom 1sten Oktober bis incl. December 1829 an den Meistbietenden verpachtet werden.

Der Licitations-Termin hiezu ist auf den 14ten Juli cur. Vormittags um 9 Uhr in dem rathhäuslichen Sekretariats-Bureau anberaumt worden, wo auch die Pachtbedingungen eingesehen werden können.

Posen den 3. Juni 1826.

Der Ober-Bürgermeister.

(Mit einer Beilage.)

Bekanntmachung.

Das im Schrimmer Kreise belegene Gut Brzesnice nebst Vorwerk Studzienna soll von Johannis d. J. ab, bis Johannis 1829 meistbietend verpachtet werden.

Der Termin steht auf

den 12ten Juli cur. Vormittags um 10 Uhr

vor dem Land-Gerichts-Rath Schwürz in unserem Instruktions-Zimmer an.

Wer bieten will, hat, bevor er zur Licitation zugelassen werden kann, eine Caution von 500 Rthlr. dem Deputirten zu erlegen.

Posen den 28. Juni 1826.

Königl. Preuß. Land-Gericht.

Subhastations-Patent.

Zum Verkauf der, zur Casimir v. Zablockischen Konkurs-Masse gehörigen, im Schrodaer Kreise belegenen Rittergüter Murzynowo lesne, wozu die Hauländerey Pieklo und Buchy das Vorwerk Ramukki und eine bedeutende Forst gehören, nach der revidirten Taxe von 1825 auf 23,371 Rthlr. geschätzt, und

Jaroslawice und Uniszewo gleichfalls im vorigen Jahre gerichtlich auf 35,052 Rthlr. 13 sgr. 4 pf. gewürdigt, haben wir einen nochmaligen Bietungs-Termin auf

den 10ten Oktober d. J. Vormittags um 10 Uhr

vor dem Land-Gerichts-Rath Hebdmann in unserm Instruktions-Zimmer anberaumt.

Kauf- und Besitzfähige werden vorgeladen, in diesem Termin persönlich oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte zu erscheinen, ihre Gebote abzugeben und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meistbietenden erfolgen wird, insofern nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme zulassen.

Wer bieten will, hat, bevor er zur Bietung zugelassen werden kann, eine Caution von 2000 Rthlr. dem Deputirten zu erlegen.

Die Taxe kann in der Registratur nebst den Bedingungen eingesehen werden.

Posen den 12. Juni 1826.

Königl. Preuß. Landgericht.

Subhastations-Patent.

Das zum Peter von Sokolnickischen Nachlasse gehörige, im Schrodaer Kreise belegene adeliche Gut Strzeszki, soll auf den Antrag eines Gläubigers subhastirt werden. Es ist im Jahre 1824 gerichtlich auf 11,287 Rthlr. 23 sgr. geschätzt worden.

Zum Verkauf desselben haben wir die Bietungs-Termine auf

den 7ten März,
den 7ten Juni, und
den 7ten September f.,

wovon der letzte peremptorisch ist, jedesmal Vormittags um 9 Uhr vor dem Landgerichts-Rath Elsner in unserm Gerichtsschlosse anberaumt, zu welchen wir Kauflustige und Fähige mit dem Bemerken einladen, daß der Bietende eine Caution von 1000 Rthlr. entweder baar oder in Pfandbriefen zu erlegen hat, und daß der Zuschlag, wenn nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme erfordern, erfolgen soll. Zugleich werden alle unbekannte Realprätendenten, namentlich der dem Aufenthalte nach unbekannte Joseph von Laszczynski vorgeladen, ihre Gerechtsame in diesen Terminen wahrzunehmen, widrigenfalls beim Ausbleiben dem Meistbietenden nicht nur der Zuschlag ertheilt, sondern auch nach gerichtlicher Erlegung des Kaufschillings die Löschung der sämmtlich eingetragenen, wie auch der leer ausgehenden Forderungen, und zwar der letztern, ohne daß es zu diesem Zweck der Produktion der Instrumente bedarf, verfügt werden soll.

Die Taxe und Bedingungen können in unserer Registratur eingesehen werden.

Posen den 7. November 1825.

Königl. Preuß. Landgericht.

Bekanntmachung.

Es sollen in Termino

den 12ten d. M. Vormittags um 11 Uhr

vor dem hiesigen Rathhause

48 Stück Schaafe,
2 Kühe,
2 Kälber und
3 Schweine,

durch den Unterzeichneten meistbietend verkauft werden.

Posen den 7. Juli 1826.

Weigert,
Friedens-Gerichts-Kassen-Assistent.
vigore Commissionis.

Die schon bekannte große mechanische Kunst- und Spiel-Uhr auf der Stadtwaage ist Sonntag den 9ten und Montag den 10ten Juni zum allerletzten Mal zu sehen à Person 5 sgr. und 2½ sgr.

Brunschweiler,
Mechanikus aus der Schweiz.

Diejenigen, welche gründlichen Unterricht in der Französischen und Italienischen Sprache zu nehmen wünschen, belieben das Nähere in der Munkschen Buchandlung am Markte No. 85. zu erfahren.

Bekanntmachung.

Es sollen den 3ten Juli c. hieselbst 60 Stück ganz veredelte 2 und 3jährige Sprungstähre von vorzüglich feinem und gedrungenem Fließ, im Wege der Licitation gegen gleich baare Bezahlung veräußert werden.

Etwanige Kaufliebhaber werden hierdurch eingeladen, sich dieserhalb am gedachten Tage hieselbst früh um 7 Uhr einzufinden, und hat der Meistbietende den Zuschlag zu gewärtigen. Sämmtliche Stähre sind numerirt, und kann deren Wolle nach der Muster-Charte auf Verlangen vorgezeigt werden.

Schloß Freyhan den 3. Juli 1826.

von Teichmann.

---

22 Niederungs-Kühe und 1 Stammochse sind bei Marcus Goldstein auf der Commenderie im Wirthshause zu verkaufen.

Posen den 6. Juli 1826.

In den Forsten der Güter Sieckierki steht eine Quantität eichener Kloben- und Borken Klaftern zum Verkauf. Kauflustige können sich deshalb auf dem Herrschaftlichen Hofe zu Schwersenz melden.

Ein neuer, dauerhaft und gut gearbeiteter Wiener Flügel mit 5 Veränderungen steht billig zu verkaufen. Wo? ist in der Wohllöbl. Ober-Postamts-Zeitungs-Expedition zu erfahren.

Zwei Wohnungen für einzelne Herren, bestehend aus einer Stube nebst Kammer und einem Gartenhause, beide meublirt und neu gemalt; sind bei Unterzeichnetem sogleich zu vermiethen.

L. Timm, Neustadt No. 208.

Eine halbe Mittel-Etage nebst Zubehör und ein bequemes Hinterhaus steht von Michaeli d. J. an zu vermiethen Breitestraße No. 111.

Werner junior.

Berichtigung.

In dem vorigen Stück der hiesigen Zeitung Beilage Seite 693, in der Bekanntmachung wegen Verloosung der Stadt-Obligationen Zeile 6, soll es statt 1000 Rthlr. = 100 Rthlr. heißen.

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin den 3. Juli 1826.	Zins-Fuſs.	Preuſsisch Cour. Briefe.	Preuſsisch Cour. Geld.
Staats-Schuld-Scheine . . .	4	83	82¾
Pr. Engl. Anl. 1818. à 6¾ Thlr.	5	96⅓	96½
Pr. Engl. Anl. 1822. à 6¾ Thlr.	5	96¼	—
Banco-Obligat. b. incl. Litr. H.	2	—	93½
Churm. Oblig. mit lauf. Coup.	4	82	81⅝
Neumärk. Int. Scheine do.	4	81¾	81¾
Berliner Stadt-Obligationen .	5	101½	—
Königsberger do. .	4	80	79½
Elbinger do. fr. aller Zins. . .	5	—	90
Danz. do. in Th. Z. v. 2. Juli 10.	—	22½	—
do. do. in Gl. Z. v. 2. Juli 10.	—	—	—
Westpreussische Pfandbriefe A.	4	85½	—
dito dito B.	4	82	81¾
Groſsh. Posens. Pfandbriefe .	4	90¼	90
Ostpreussische dito . . .	4	86¾	—
Pommersche dito . . .	4	101	—
Chur- u. Neum. dito . . .	4	102	101¾
Schlesische dito . . .	4	—	—
Pommer. Domain. do. . . .	5	104¾	—
Märkische do. do. . . .	5	104¼	—
Ostpreuss. do. do. . . .	5	100¼	—
Rückst. Coupons d. Kurmark	—	33	—
dito dito Neumark	—	33	—
Zins-Scheine der Kurmark .	—	34	—
do. do. Neumark .	—	34	—
Holl. Ducaten alte à 2⅔ Rthlr.	—	18¾	—
do. dito neue do. . . .	—	—	—
Friedrichsd'or.	—	13⅞	13⅜
Posen den 7. Juli 1826.			
Posener Stadt-Obligationen.	4	91	—